Auslandsaufenthalt in Santiago de Chile

Heimatuniversität: Universität Heidelberg

Gastuniversität: Universidad de Chile

Semester: WS 2011/12

Studienziel: Mathematik(Diplom) und Economics(Bachelor)

Semester des Auslandsaufenthaltes: 8

Vorbereitung des Aufenthalts

Neben dem so unumgänglichen wie anstrengenden Bewerbungsverfahren ist es vor allem wichtig sich rechtzeitig ausreichend Sprachkenntnisse anzueignen. Nur so ist es auch möglich in Chile schnell Kontakt zu Chilenen zu bekommen, eine Wohnung zu finden, die nicht nur von Europäern bewohnt wird und sich im Unterricht einzubringen. Ist man erst einmal notgedrungen einige Wochen ausschließlich mit Ausländern unterwegs, kann und will man das vermutlich nicht mehr ändern. Probleme mit dem chilenischen Spanisch bleiben in keinem Fall aus. Aber ein vernünftiges Niveau hilft zumindest diese schneller zu überwinden. In meinem Fall waren 2 Kurse an der Universität in Heidelberg, 3 Wochen in Spanien und eine Menge leicht verständlicher Filme gerade genug um zu Beginn halbwegs zurechtzukommen.

Ob es sich lohnt ein Studentenvisum zu beantragen, muss man für sich selbst entscheiden. Ich hatte keines und kam gut mit dem Touristenvisum zurecht, da ich sowieso regelmäßig das Land verlassen habe zum Reisen. Es gibt allerdings Einschränkungen. Da man mit dem Touristenvisum keine RUT bekommt, die hier übliche Identifikationsnummer für Geld- und Geschäftsangelegenheiten oder auch um dich beim Examen an der Uni auszuweisen, kann man online keine Buse buchen, keine Autos zulassen und Reklamationen in Geschäften werden auch schwieriger. Außerdem muss man alle 3 Monate das Land verlassen und erneut einreisen.

Ich hatte Glück und konnte mir von einer Freundin, die gerade aus Chile kam, eine Wohnung empfehlen lassen. Viele meiner Bekannten hatten damit zu kämpfen eine zufriedenstellende Unterkunft zu finden. Prinzipiell aber gilt, dass die Suche vom Hostal in Santiago aus durchaus möglich ist und keine größeren Probleme darstellen sollte. Eine Unterkunft zu finden, die fehlerfrei ist, sollte von Deutschland aus noch schwerer sein.

Studium in Chile

Da mein Auslandsaufenthalt in die schweren Studentenproteste des Jahres 2011 fiel, hatten wir mit einigen Problemen zu kämpfen. Glück im Unglück für mich, dass zwar die Universidad de Chile sich den Streik anschloss, die facultad de economia y negocios aber außen vor blieb. So konnte ich in Sachen Ökonomie alle Kurse besuchen, die ich mir auch vorgenommen hatte. Ein Studium an der Fakultät für Philosophie oder Mathematik war mir aber nicht möglich. Dort gibt es seit nun fast 6 Monaten keinen Unterricht und ein Ende ist auch jetzt noch nicht in Sicht.

Besagte Fakultät ist erstklassig und modern ausgerüstet. Es gab eine Vielzahl an Kursen, die ich annähernd frei wählen durfte. Einschließlich Sportkurse von Tanzen über Klettern bis zu Fußball und Volleyball. Die Vorlesungen hatten eine sehr gute Betreuungsrelation von nie mehr als 20 Studenten und die Hochschullehrer gingen auf alle Fragen ein. Im Gegensatz zum deutschen Unileben, ist das Verhältnis zu den Professoren hier deutlich ungezwungener und persönlicher. Ich nahm an an Kursen zu alternativen Ökonomien, Umwelt und Entwicklung und sozialer Projektevaluation teil. Vor allem letzterer war sehr interessant, da wir neben dem Unterricht ein konkretes Projekt einer NGO evaluieren durften. In meinem Fall ging es um die Förderung von Recycling in einer Gemeinde von Santiago, wo die örtlichen Müllsammler in ihrer Arbeit unterstützt werden sollten. Ein staatliches Recycling findet in Chile nicht statt. Der Kurse dient mir persönlich auch für meine Bachelorarbeit, da ich nun, nach meinem Aufenthalt, in Bolivien gerne ein Projekt evaluieren möchte und nach meiner Rückkunft in Deutschland, darüber meine Bachelorarbeit in Entwicklungspolitik schreiben möchte.

Außerdem habe ich noch im Auswahlteam Fußball der Fakultät gespielt. So konnte ich auch gute Kontakte zu meinen Kommilitonen aufbauen.

Aufenthalt

Chile ist in vielerlei Hinsicht europäischer als ich es zunächst erwartet hatte. Das Zentrum von Santiago, wo ich wohne, studiere und fast meine ganze Zeit verbringe, unterscheidet sich nicht gravierend von einer deutschen Großstadt. Auch wenn viele Chilenen immer wieder darauf aufmerksam machen, dass es gefährlich sei, ist weder mir noch einen meiner Bekannten jemals etwas passiert. Man sollte allerdings stärker auf Diebstähle achtgeben als in Deutschland. Schon allein weil man der Optik wegen als potentiell unbedarft und wohlhabend eingestuft wird. Also keine Sachen unbewacht rumliegen lassen und Wertsachen nah und sicher am Körper tragen.

Da das Semester hier schon August begann, musste ich in aller Eile mit den letzten Tagen meines Semesters in Heidelberg in Chile anreisen. Der chilenische Winter war da wirklich ein Schock. Bis zu 0° und die Häuser sind nicht isoliert und haben keine Zentralheizung. Das war der einzige Kulturschock, den ich hier erlitten habe. Abends mit Freunden im Wohnzimmer Mütze und Handschuhe tragen zu müssen und nachts mit Jacke und zwei Decken zu schlafen, ist doch sehr ungewöhnlich. Mit dem Frühling wurde dann auch die Stadt schöner, der Smog weniger oder man hatte sich daran gewöhnt. Im Dezember sind die Tage heiß, der Himmel blau und die Nächte angenehm.

Die Lebenshaltungskosten in Santiago entsprechen ungefähr denen in Deutschland. Arbeitskräfte sind sehr viel billiger, z.B. eine Putzfrau, Lebensmittel und Konsumgüter etwas teurer. Zu Bedenken ist, dass man hier auf dem Markt deutlich bessere und billigere Produkte bekommt, als im Supermarkt. Der mercado central ist übrigens auch zum Essen gehen zu empfehlen. Ein Menu mit Suppe, Fisch und Getränk ist da für 3€ zu haben.

Neben den Aktivitäten an der Uni, habe ich die Großstadt zum Anlass genommen etwas neues auszuprobieren und Kungfu begonnen. Das und mein Bergsteigkurs waren erstklassige Ideen, die mir das Leben hier sehr interessant gemacht haben und es ist eine gute Gelegenheit seinen Horizont zu erweitern und Chilenen kennenzulernen. Vor allem der Bergsteigkurs kann für fast alle, die etwas sportlich sind, rundum empfohlen werden. Man verbringt mehrere Wochenenden in den Anden. Und diese sind wirklich spektakulär. Mit bis zu fast 7000m Höhe das zweithöchste Gebirge nach dem Himalaya und außerdem noch deutlich jünger als die Alpen und deshalb schroffer gezeichnet, kann man hier unglaubliche Szenarien genießen und das nur 2 Autostunden von Santiago entfernt.

Reisen

Da ich nun mit dem Semesterende noch 4 weitere Monate in Südamerika bleiben werde, bis das Sommersemester in Heidelberg beginnt, habe ich nur kurze Reisen unternommen. Ich kann jedem nur empfehlen von der Möglichkeit Gebrauch zu machen und das Land zu erkunden. Es sind vor allem die starken Unterschiede, die mich so fasziniert haben. Vom trockenen Norden und riesigen Stein- oder Sandwüsten, ins Gebirge, an den Strand oder in den grünen und nassen Süden, der von Vulkanspitzen eingerahmt ist bis nach Patagonien, dass nur per Schiff oder Flugzeug zu erreichen ist. In den nächsten Monaten werde ich Bolivien, Peru und Kolumbien kennenlernen um dort die noch größeren Gegensätze und eine etwas lateinamerikanische Kultur kennenzulernen.

Praktische Tipps

Vorher so viel Spanisch wie möglich lernen. Serien schauen, Bücher lesen. Wenn es dazu noch nicht reicht, kann man auch mit Disneyfilmen oder Serien und Büchern beginnen, die man schon in Deutsch oder Englisch kennt.

Von Anfang an strikt so viel Spanisch sprechen wie möglich. Nach einer holprigen Anlaufphase klappt das meist ganz gut oder stört zumindest nicht mehr.

Darauf achten mit möglichst vielen und interessanten Menschen zusammenzuziehen. Jeder wie er mag, aber alleine wohnen wäre nicht meine Wahl für ein Auslandssemester.

Neue Sachen beginnen, die einem auch Kontakt zu den Leuten hier ermöglichen.

Zeit einplanen um andere Länder hier kennenzulernen. Chile hinterlässt doch noch Lust auf extremere Unterschiede und andere Erfahrungen.

Warme Sachen für den chilenischen Winter einpacken oder zumindest den Kauf hier einplanen.

Lieber wenige Kurse intensiv, als viele Kurse schlampig besuchen.

Persönliche Wertung des Aufenthalts

Da die nun anschließende Zeit von Reisen und Bachelorarbeit schreiben die Hälfte meines Aufenthalts ausmacht, ist es eigentlich noch zu früh für ein Fazit. In jedem Fall gilt aber, dass ich die Zeit hier sehr genossen habe, mich in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt habe und dabei auch noch Spanisch sprechen lernen durfte. Selbst Fachlich hat sich mehr getan, als ich das zu hoffen gewagt hätte.

Von den Chilenen hätte ich mir manchmal noch etwas mehr lateinamerikanische Offenheit gewünscht. Die hier übliche Zurückhaltung ähnelt Deutschland doch sehr und vor allem die hier lebenden Mexikaner haben mich mit ihrer herzlichen Art begeistert und stehen im Kontrast zum Gebaren vieler Chilenen. Ausnahmen gibt es natürlich immer und so wird das positive Fazit eigentlich nur von dem Abschiedsschmerz ernsthaft eingetrübt.